



Umgestaltung des Schulgartens

„Fördertöpfe kreativ genutzt“

Den neuen Garten der James-Krüß-Grundschule finden alle cool. Schulleiterin Christiane Hartmann ging bei der Umsetzung des Projekts motiviert und clever vor.

Autorin: Ebba Schröder | Datum: 06.08.2025

125.000 Euro – so viel hat der Schulgarten der [James-Krüß-Grundschule](#) in Köln-Ostheim gekostet. Ungefähr so viel, sagt Christiane Hartmann, kostet auch ein Porsche Panamera. „Bei der Einweihung habe ich den Kindern gesagt: Bei einem Porsche würdet ihr ja auch nicht die Türen zerkratzen oder die Spiegel abreißen. Mit dem Garten sollt ihr genauso sorgsam umgehen.“ 125.000 Euro. Solch eine Summe zahlt eine städtische Grundschule nicht aus der Portokasse. Die Rektorin sitzt in ihrem Büro und erzählt, wie das Projekt trotzdem zustande kam.

Schon seit Langem hegte sie den Wunsch, die Brachfläche direkt vor ihrem Bürofenster kindgerechter und naturnäher zu gestalten. Über ihren Ehemann, einen Stadtplaner, wurde sie auf einen passenden Fördertopf aufmerksam: Mit dem Programm „Klimawandelvorsorge in Kommunen“ förderte das Umweltministerium NRW unter anderem die Gestaltung „cooler“, klimaresilienter Schulhöfe. „Als Schulleiterin kann ich solche Fördermittel nicht selbst beantragen“, berichtet Christiane Hartmann. „Aber zum Glück hatte ich Frau Mell an meiner Seite. Ohne sie wäre das nicht möglich gewesen.“

Manuela Mell war bis 2024 als Objektkoordinatorin beim Amt für Schulentwicklung für die James-Krüß-Grundschule zuständig. Sie kümmerte sich um die Beantragung und die Abrechnung der Fördermittel im Namen der Stadtverwaltung. Für das Gespräch ist sie extra vorbeigekommen. Gemeinsam erzählen die beiden Frauen von ihrem Herzensprojekt. Unsere Bildergalerie zeichnet die Entstehungsgeschichte nach – von den ersten Knospen bis zur vollen Blüte.

Vorher, nachher

Die zwar entsiegelte, aber kahle Brache, die es hier früher gab, war wenig einladend. „Diese Fläche wurde kaum genutzt“, erläutert Hartmann. „Kein Wunder: Sie war potthässlich und bei Regen wahnsinnig matschig.“ Der Schulgarten wurde fachmännisch angelegt und ist heute eine Augenweide.

Der Plan

„Um ein solches Projekt zu stemmen, muss es an vielen Stellen viel guten Willen geben“, sagt Manuela Mell von der Stadt Köln. Einer der Akteure mit gutem Willen war der Förderverein der Grundschule. Überzeugt von der Idee der Schulleiterin, ging er in finanzielle Vorleistung und beauftragte die Landschaftsarchitektin Christine Hall-Walleser mit der Zeichnung eines Entwurfs. Die Skizze diente als Grundlage für die Beantragung der Fördermittel. Verwaltet wurden die Mittel durch das nordrhein-westfälische Landesumweltamt (LANUV).

Die Anforderungen

Da das Förderprogramm „Klimawandelvorsorge in Kommunen“ auf die Stärkung der Klimaresilienz abzielte, war klar: Die Pflanzen müssen möglichst hitze- und trockenheitsresistent sein. Auch legten die Planerinnen und Planer viel Wert auf eine naturnahe Gestaltung und den Nutzen für heimische Insekten. Hier blühen unter anderem der Kaukasus-Storchschnabel und die Schneeballblättrige Blasenspiere.

Ein starkes Team

Texte schreiben, Behörden abtelefonieren, Partnerinnen und Partner finden: Rektorin Christiane Hartmann (rechts) und Verwaltungsfachwirtin Manuela Mell investierten viel Zeit und Energie, um die Fördermittel zu beantragen und die Realisierung des Gartens im vorgegebenen Zeitrahmen voranzutreiben. „Hätten wir beide Dienst nach Vorschrift gemacht, gäbe es hier weiterhin eine ungestaltete Brache“, sagt Hartmann. Veranschlagt und bewilligt wurden zunächst 75.000 Euro. Als die Kosten für das Projekt aufgrund der Inflation durch die Decke gingen, machte sich Manuela Mell dafür stark, dass die Kölner Stadtverwaltung die Mehrkosten in Höhe von 50.000 Euro übernahm. „Ich finde es wichtig, zu betonen, dass die Verwaltung das möglich gemacht hat“, erklärt sie. Und ergänzt: „So etwas ist natürlich nicht immer möglich. Wenn kein Geld da ist, sind der Verwaltung leider die Hände gebunden.“

Der Name

Der erste Teil des Schulgartens wurde im Frühjahr 2024 fertiggestellt. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und andere Mitarbeitende durften Namensvorschläge einreichen, dann wurde im Kinderparlament abgestimmt. Der Schulgarten heißt nun offiziell: Chill-Ecke. Bei seiner Gestaltung konnte sich die Schülerschaft leider weniger einbringen, erzählt Schulleiterin Hartmann, dafür habe die Zeit nicht ausgereicht. „Ich hätte das gerne partizipativer gestaltet. Jetzt sind aber alle mehr als zufrieden.“

Gartenregeln

Über die Nutzung des Gartens machten sich alle – Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler – Gedanken. Schließlich wollen sie ihren „Porsche Panamera“ pfleglich behandeln. Kein Rennen, kein Springen, kein Müll. So steht es in den Gartenregeln, die das Kinderparlament verabschiedet hat.

Baum der Vielfalt

Auch die diversen kulturellen Hintergründe der Kinder sollen im Garten zum Ausdruck kommen. Dieser Amberbaum, der noch ein wenig wachsen muss, wird im Herbst „wahnsinnig bunt“, sagt die Rektorin. „Rot, orange, gelb – alles gemischt, das ist wirklich schön.“ Ihr Plan: „Ich möchte irgendwann kleine Schildchen daranhängen, mit Texten in den verschiedenen Sprachen, die unsere Kinder sprechen. Das wird ein Baum der Vielfalt.“

Summ, summ, summ

Nicht nur Kinder, sondern auch Schmetterlinge, Hummeln und Wildbienen tummeln sich im neuen Schulgarten. Die Pflanzen wurden extra so ausgewählt, dass sie nicht alle zur selben Zeit blühen. „So blüht hier immer irgendwas“, sagt Christiane Hartmann. Das sei schön fürs Auge und gut für die Artenvielfalt.

Ausruhen statt austoben

Bei sonnigem Wetter legen sich die Kinder gern auf die warmen Steine. Während andere Bereiche des Schulhofs zum Toben, Klettern, Fußball- und Fangenspielen da sind, können sie sich hier ausruhen und plaudern.

Neue Eindrücke

Manchmal sieht die Schulleiterin, wie Kinder die Blüten betrachten oder die Insekten beobachten. Viele von ihnen leben in den umliegenden Hochhäusern und haben wenig Kontakt zur Natur. „Die meisten Eltern in diesem Stadtbezirk haben andere Sorgen“, so beschreibt es Manuela Mell von der Stadtverwaltung. „Deshalb war es mir besonders wichtig, hier so etwas Schönes und Nachhaltiges mitzugestalten.“

Schön, wenn man etwas bewirken kann

Sie gehe jeden Morgen gerne zur Arbeit, sagt Christiane Hartmann, die die James-Krüss-Grundschule seit zwei Jahrzehnten leitet. Es sei ein schönes Gefühl, etwas bewirken zu können. Und anders als die Ergebnisse pädagogischer Arbeit, die man mit dem Auge meist nicht sehen kann, ist der bunte Schulgarten ein sichtbares Symbol dafür, was man alles schaffen kann. Vor allem dann, wenn man die richtigen Mitstreitenden hat – und bei der Finanzierung über den eigenen Tellerrand hinausschaut.